

Erfahrungsbericht Auslandssemester in Schweden / Lund **(WS 2010 / 2011)**

Vorbereitung

Im Rahmen meiner Vorbereitungen für mein Auslandssemester habe ich sehr viel mit Leuten aus demselben Studiengang diskutiert, um mir ein Bild von den verschiedenen Möglichkeiten zu machen.

Als ich mich für das Land und die Universität entschieden habe, habe ich viel im Internet über Kurse recherchiert und Erfahrungsberichte gelesen.

Mit der Planung habe ich schon früh angefangen, was durchaus sinnvoll ist, da nicht immer alles so läuft, wie man es sich vorstellt und am Ende doch viel mehr zu organisieren ist, als man denkt.

Unterkunft

Die Wohnsituation in Lund ist immer angespannt. Es gibt nicht genügend Zimmer für alle Studenten – doch für Austauschstudenten wird geschaut, dass jeder unter kommt. Auch wenn man noch keine Bleibe hat, wenn man ankommt, sind die meisten nach ein paar Tagen untergebracht. Typische WG's wie man sie aus Deutschland kennt gibt es hier nicht. Dafür gibt es aber jede Menge Zimmer in Studentenwohnheimen. Ich selber habe in Sparta gewohnt, nah an der Uni und nicht weit in die Stadt. Dazu ist es noch eines der kostengünstigen Wohnheime. Allerdings sollte man froh sein, wenn man überhaupt ein Zimmer hat und nicht wählerisch sein. Es gibt schwedische oder internationale Korridore. Diese unterscheiden sich darin, dass auf den schwedischen Korridoren der Hauptanteil Schweden ist und man sein eigenes Badezimmer hat. Die Küche wird geteilt. Dies ist eine gute Möglichkeit seine schwedischen Mitbewohner besser kennen zu lernen, schwedische Gebräuche und Traditionen kennen zu lernen und auch Kontakt zu Einheimischen zu bekommen. Alle sind immer sehr hilfsbereit, dennoch bleiben sie distanziert.

Die Mieten sind teurer als in Deutschland. Darauf sollte man sich im Vorhinein einstellen. Mein noch kostengünstiges Zimmer hat im Monat 320 Euro gekostet. Dafür ist es möbliert und ich hatte mein eigenes Badezimmer.

Studium an der Gasthochschule

Alle Kurse, die ich besucht habe, waren auf Englisch. Es gibt so nur die kleine Sprachbarriere des Englischen, was den Anfang erleichtert. Bis man alle Fachbegriffe verinnerlicht hat kann es eine Weile dauern. Doch durch das intensive Programm kommt man im Nu mit und versteht alles. Ich habe Masterkurse belegt, die eine fast tägliche Anwesenheit fordern. In Lund wird auf Gruppenarbeit, Projektarbeit und Diskussionsgruppen Wert gelegt. Dazu gibt es immer Hausaufgaben und viele Präsentationen. Am Anfang erscheint das sehr viel und man fühlt sich vielleicht etwas überfordert, doch bald findet man das Feingefühl für die Aufgaben und kann sie zügig erledigen, so dass genügend Freizeit bleibt. Mit einem 15 Credit Kurs in einem Term ist man ausgelastet und hat dennoch Zeit für andere Dinge. Ich habe im ersten Term zusätzlich noch einen Schwedisch-Kurs mit 7.5 Credits gemacht. Das war viel und anstrengend – gerade im ersten Term, wenn man noch nicht so genau weiß, wieviel Zeit und Aufwand man in die Unikurse stecken muss. Missen möchte ich den Schwedisch Kurs dennoch nicht, da ich froh war, dass ich somit mich gut durchfragen konnte und ab und an mit dem ein oder anderen auf Schwedisch reden konnte. Schwedisch zu reden ist aber nicht einfach, da jeder Englisch spricht und sobald sie merken, dass man Ausländer ist auf Englisch gewechselt wird.

Die Universität vermittelt einen sehr familiären und aufgehobenen Eindruck. Jeder ist sehr hilfsbereit und wenn man ein Problem oder eine Frage hat, wird sich jeder die Zeit nehmen dir zu helfen. Man muss nur fragen!

Mensen gibt es nicht in Lund, aber überall an der Uni gibt es Cafeteria oder Küchen mit Mikrowellen, wo man sein mitgebrachtes Essen aufwärmen kann. Auch die Nations bieten Lunch an. Die Qualität des Essens hängt vom jeweiligen Tag und der Nation ab. Doch auch hier beim Essen sollte man immer mehr Geld einplanen als in Deutschland.

Alltag und Freizeit

Lund ist eine kleine Stadt mit ca. 100.000 Einwohnern. 30.000 sind davon Studenten und 20.000 sind irgendwie mit der Uni durch die Arbeit verbunden. Man kann sagen, dass die Uni die Stadt ist und die Stadt Uni ist. Kontakt zu „Nicht-Studenten“ zu bekommen ist daher schwierig. Das hat seinen Charme darin, dass immer irgendwo was los ist. Es gibt Partys, Aktivitäten mit der Mentorgruppe oder Aktionen von den Nations. Nations bilden

das Kulturprogramm in Lund. Man sollte Mitglied sein, um an diesem Leben teilnehmen zu können. Welche Nation man auswählt ist egal – Hauptsache man zahlt den Beitrag und bekommt so einen Mitgliedsausweis und damit die Lizenz überall mit zu mischen. Arbeiter in den Nations werden immer gern gesehen und bieten eine Möglichkeit Leute – insbesondere Schweden - kennen zu lernen.

Fazit

Alles in allem war es für mich eine bereichernde Zeit gewesen. Es ist schön Menschen aus der ganzen Welt kennen zu lernen und auf die verschiedensten Kulturen zu stoßen. Ich habe nicht nur andere Esskulturen, Traditionen und Feiertage erfahren können, sondern auch den alltäglichen Umgang mit Stress und auch universitäre Arbeiten an Projekten mit den verschiedensten Blickwinkeln.

Des weiteren kann man durch den alltäglichen Gebrauch der fremden Sprache diese schnell ausbauen und sich sicher darin bewegen.

Das andere Universitätssystem stellte eine Herausforderung dar und hat dennoch gleichzeitig gezeigt, wie viel Positives praktische Arbeiten und die persönliche Ebene durch das Duzen bringt.